

Eine kaffrische Gerichtssitzung.

Gardenberg ist ein Platz der ama Roma.

Die andern Bewohner der Gegend sind protestantische Christen oder Heiden. Die dortigen Protestanten bilden keine Einheit, sondern teilen sich in verschiedene Sekten auf.

Bei dieser anhaltenden Dürre taten sich alle protestantischen Sekten zusammen und hielten gemeinschaftliche Gebetsstunden um Regen.

Darauf wehte acht Tage lang ein heißer Wind, welcher alles in Staub einhüllte. Nun wurde die Not noch größer.

Die kaffrischen Häuptlinge versammelten sich und hielten Rat. Es wurde beschlossen, daß die ama Roma auch beten müssen.

Man war allgemein der Meinung, wenn die ama Roma beten, dann gibt es Regen. Der Missionar der Station Gardenberg, P. Ruthig, wurde um Hilfe ersucht.

P. Ruthig ordnete auf den kommenden Sonntagmorgen in Gardenberg eine Bittprozession an, welche vor dem Hochamt abgehalten werden sollte.

Die Protestanten fanden sich dazu ein.

Auch ein Häuptling, der sonst den ama Roma gar nicht günstig war, kam mit seinem ganzen Hofstaate.

Die Prozession und das Hochamt wurden gehalten. Nach dem Hochamte, als die Leute die Kirche verlassen hatten, zeigte sich plötzlich eine schwarze Wolke.

Die Menge trat nun den Heimweg an. Kaum war Gardenberg verlassen, so trat unerwartet rasch schweres Regenwetter ein und ohne bis auf die Haut durchnäßt möchte niemand sein Haus erreicht haben.

Während in Europa der Glaube an einen persönlichen allmächtigen Gott sinkt, steigt dieser Glaube bei afrikanischen Barbaren empor.

Eine kaffrische Gerichtssitzung.

Bei einer kaffrischen Gerichtssitzung lagert der Häuptling auf einer Ochsenhaut. Vor ihm sitzen der Angeklugte und die Entlastungszugen, rechts die verheirateten Männer, links die unverheirateten. Weiber und Kinder dürfen sich weder als Zuschauer noch als Zeugen beteiligen. Stöcke und Keulen sind beiseite gelegt, damit der Verhandlung keine unliebsame Unterbrechung droht. Nur einer der Räte, anscheinend der Gerichtsbüttel, trägt eine Rute. Die Verhandlung selbst wird von einem Räte geleitet. Ist die Verhandlung vorüber, so fragt der Häuptling die Parteien noch einmal kurz ab und sagt zu den Umstehenden: „Habt ihr alles gehört?“ „Ja Herr, wir haben alles gehört“, lautet die Antwort. Darauf fällt der Häuptling das Urteil und geht in seine Hütte, bis andere Klagen und Verklagte vortreten. Während des Hin- und Hergehens schreit das Volk: „Sei gegrüßt Herr, du hast die Wahrheit gesagt!“ Am Schlusse der Gerichtssitzung wird dem Häuptling so etwas wie ein Toast ausgedrückt. Einer der anwesenden Räte beginnt nämlich irgend einen isi-bongo (Loblied) auf den Häuptling zu singen. Hier eine kleine Probe: „Sei gegrüßt, Herr, wir glauben, daß du recht geurteilt hast, du Erde der Drakensberge und vom Zugela. Rufet die Pferde, bringet sie herbei. Wir wollen zu deiner Ehre mit Affagaien (Speeren) spielen; wir wollen zu dir kommen mit freundlichem Gesicht. Laßt uns gehen auf die Anhöhen der Berge von Gholwane. Du bist unser Führer, du bist die Macht der Kraals. Du bist der Bart der Erkenntnis unserer Räte. Laßt uns ihn erheben zu den Geistern des Himmels.“

Das beste Geschäft bei solchen Rechtshändeln macht immer der Häuptling, denn die Bestrafung (Ochsen, Kühe, Kälber usw.) ist immer an diesen zu zahlen. Der Kläger muß sich oft nur mit der Ehre begnügen, daß er recht hat. Wegen den Spruch des Häuptlings gibt es keine Berufung.

Christliche Trostworte in schwerer Zeit.

„Gott hat den Kleinen wie den Großen gemacht und sorgt auf gleiche Weise für alle.“ (Weisb. 6, 8).

„Wer darf sagen, daß etwas geschehe ohne des Herrn Befehl?“ (Jer. 3, 27).

„Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne euren Vater.“ (Matth. 10, 29).

„Selbst die Haare eures Hauptes sind gezählt“ (Luc. 17, 7), „und keines von ihnen geht verloren ohne euren Vater“ (Luc. 21, 18).

Kommt dir ein „Warum“ über die zitternden Lippen, so antwortet Gott:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege nicht eure Wege: um wieviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken erhabener als eure Gedanken.“

Derselbe Gott aber sagte dir, zur Beruhigung gleichsam:

„Kann wohl eine Mutter ihres Kindes vergessen, so daß sie kein Erbarmen zeigt mit dem Kinde? Und wenn sie seiner vergäße, so werde ich dennoch deiner nicht vergessen, denn ich habe dich in meine Hand geschrieben.“ (Ji. 49, 157).

Bete von Herzen mit dem Psalmisten:

„Der Herr ist mein Hirt, nichts kann mir mangeln! . . . Er ist es, der mir immer neues Leben gibt und mich zu seiner Ehre hält auf gutem Pfad. Und führt der Weg mich auch durch tiefe Finsternis, so fürchte ich mich nicht, weil du, Herr, bei mir bist, weil über mir du schützend hältst daszepter und mich stützen läßt auf deinen Stab! Du decktest mir den Tisch vor meinen Feinden, du hast mit Del mein Haupt gesalbt und mir den Becher bis zum Rand gefüllt! Du hast mich überhäuft mit Glück und Gnaden an allen Tagen meines Lebens, und wohnen darf ich einst im Hause meines Herrn!“ (Ps. 22.)

Oder beherzige des Dichters Wort, so schön und wahr:

„Getrost mein Herz! Es lebt dein Gott dir ja,
Dein Vater in der lichten Himmelshöhe,
Der dich von Ewigkeit für dich verah!
Er kennt dein Leben, weiß dein Wohl und Wehe,
Der Vaterhuld und Muttertreu dir bot,
Oh' du ihn kanntest, — Herz, er ist dein Gott!“

Und wär' die Last auch noch so schwer,
Und drohten Feinde rings umher,
Es macht den Troß der Welt zu Spott
Der fromme Spruch: Das walte Gott!

Jul. Sturm.